

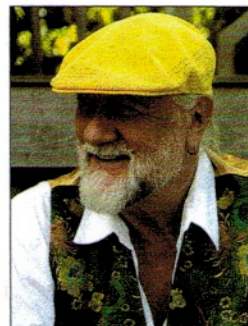
hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikkwiedergabe

Ausgabe 4/2013

€12,80

A €16,20 SFr 25



Fleetwood Mac ■

Go Your Own Way

Musik ■

Klassik: R. Strauss

Ariadne auf Naxos

Jazz: Eartha Kitt

High-End-Tests ■

dCS Vivaldi DAC

Audionet DNP/EPX

Naim Supernait 2

Marantz NA-11S1

»NOS«-DACs

Bergmann Magne

Thorens TD 206/209

Lautsprecher ■

Martin Logan Montis

Sonus Faber Olympica 1

Dynaudio Excite X 14 – Rowen S 6



Die »Never heard before«-Verstärker:

Dartzeel-Amps



Der Name Thorens hat immer noch einen guten Klang und eine hohe Reputation, sowohl in der highfidelen Szene als auch im High-End-Revier, unabhängig von der Firmenhistorie. Dieses Renommee rührt von anspruchsvollen Spielern wie dem TD 124/125, gar einem Thorens Prestige oder Reference her, die zu ihrer Zeit hohe Maßstäbe gesetzt haben und Objekte der Begierde waren, wenn auch für die meisten Interessenten unerschwinglich. Die bezahlbaren Plattenspieler rund um den TD 160 mit all seinen Ablegern und Weiterentwicklungen wurden in Stückzahlen produziert, die man sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann, ebenso wenig, dass die Vinylplatte der dominierende, nahezu alleinige Tonträger war, den es zu kaufen gab. Wie bekannt Thorens auch heute noch ist, welches Aufsehen neue Produkte hervorrufen, zeigten die Reaktionen auf die Präsentation der beiden Plattenspieler TD 206 und TD 209.

Dass Thorens heute anderen Prämissen folgt und auch folgen muss als in der Blütezeit der Analogtechnik, ist einleuchtend. Analog ist heute – und bleibt dies auch in Zukunft – eine Nische, gleichwohl eine recht komfortable und auch beständige, in der es sich eine ganze Menge Hersteller commod eingerichtet haben. Und da es auch in dieser Nische ganz unterschiedliche Kundenwünsche gibt, wird die Angebotspalette immer breiter, erfreulicherweise auch nach unten hin. Denn: Nicht jeder, der eine HiFi-Anlage hat und sich für Analog interessiert, strebt gleich nach den höchsten Weihen, sondern will auf einem vernünftigen Niveau seine LP-Sammlung hören – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Und für diesen Anspruch sind solche kompletten Plattenspieler wie der TD 206 und der TD 209 gemacht, die dem Käufer die oft mühselige Konfigurationsarbeit abnehmen und ein nahezu vollständiges »Plug and Play« bieten. Zu guter Letzt gilt es zu bedenken, dass es mit den 1.000 Euro für den Plattenspieler nicht getan ist, denn ein passender Phonoverstärker muss ja auch noch sein.

Test: Plattenspieler Thorens TD 206 + TD 209

Mit dem TD 206 und TD 209 bringt Thorens zwei unkomplizierte Plattenspieler für ungetrübten Analog-Genuss – nicht nur für Einsteiger.

Nun zu den beiden Plattenspielern, die vom TD 309 abgeleitet sind, der sich hoher Wertschätzung erfreut. Sie sind nur in zwei Punkten unterschiedlich: Der TD 206 ist klassisch rechteckig und hat eine Staubschutzhaube. Der TD 209 hat die Form des TD 309, die an den Trochoidenläufer eines Wankelmotors erinnert, und muss deshalb auf die Haube verzichten. Beim TD 309 wurde diese Form mit der so erreichten und exakt gleichen Belastung auf den drei Füßen begründet, die für ein perfektes vertikales Schwingverhalten sorgen soll. Da der TD 209 keine federnden Füße hat, ist die Form hier eher eine optische Extravaganz. Die weiteren Beschreibungen gelten für beide Plattenspieler.

Die Zarge aus MDF (mitteldichte Faserplatte) ist wahlweise rot, weiß oder schwarz hochglänzend lackiert. Sie steht auf drei großen Füßen aus Kunststoff, die von oben durch die Zarge verstellt werden können. Der Unterbau ist folglich sauber auszurichten, damit die Füße vollflächig an der Zarge anliegen. Mittig in der Zarge sitzt das Tellerlager mit dem fest montierten Subteller. Links davor befindet sich der Gleichstrommotor, der elektronisch geregelt wird. Die Distanz zum Teller kann durch Drehen des Motors korrigiert werden, falls der Riemen altersbedingt nicht mehr richtig gespannt ist. Im Bereich des Tellerlagers sind unterseitig Ausfräsungen in der Zarge angebracht, die das Ansprechen auf Schwingungen minimieren sollen. Subteller und Motorpulley werden per Flachriemen verbunden, dann wird der dreiteilige Plattenteller aufgelegt. Apropos dreiteilig: Zuerst kommt das Aluminiumteil auf den Subteller und deckt mit seinem polierten Rand den Antrieb ab. Darauf liegt die Einstellschablone aus Karton und obendrauf die schwarze Acrylscheibe mit dreifachem Thorens-Schriftzug in der Mitte. Die Einstellschablone soll Aluminium und Acryl voneinander entkoppeln, so sagt die Bedienungsanleitung – ein pfiffiges Detail, das mir so noch nicht begegnet ist. Die Bedienungsanleitung ist übrigens vorbildlich gemacht, ganz der Tradition des Hauses folgend.

Analoges Duo

Links vorne auf der Zarge befindet sich der Hebel für die Wahl der Umdrehungszahl, der gleichzeitig als Ein-/Aus-schalter fungiert. An der Unterseite ist auch die Geschwindigkeitsfeineinstellung versteckt, was kein Problem darstellt, da man dort nur bei einer Verdrehung des Motors eingreifen muss. Und das ist wie erwähnt nur bei alterungsbedingtem Spannungsverlust des Antriebsriemens notwendig, also höchst selten. Ebenfalls an der Zargenunterseite ist rechts hinten das Anschlussfeld montiert mit Netz- und Massebuchse sowie den beiden Cinchbuchsen für das Signal

Einstellung alles erledigt ist. Dabei bietet der Tonarm TP 90 alle Einstellmöglichkeiten für die Systemjustage und eröffnet so die Möglichkeit, die analogen Gefilde durch einen Systemwechsel weiter auszuloten. Vom TP 92, der im TD 309 verbaut ist, unterscheidet er sich einzig durch eine anders gelöste – und absolut simple – Höhenverstellung: zwei Schrauben lösen, Distanzplättchen unter den Lagerblock legen und Schrauben wieder anziehen. Das funktioniert, und mehr ist auch gar nicht gefragt. Das Armrohr besteht aus gerolltem Aluminium, wird also mechanisch in Form gebracht und

hat dadurch eine andere Struktur, die ein geändertes Resonanzverhalten bringen soll. Dieses wurde per Lasermesstechnik ermittelt. Der Ring auf dem Armrohr bedämpft genau das Resonanzmaximum und darf nicht verschoben werden. Das Tonabnehmersystem wird in einer Kunststoffaufnahme befestigt. Dieses sitzt passgenau in der Rundung

vom Tonabnehmer. Die Stromversorgung kommt von einem externen Netzteil mit Kabeln in guter Länge. Das ist alles sehr clever gemacht und in ganz kurzer Zeit zusammengefügt.

Kommen wir zum Tonarm, dem zur Spielbereitschaft nur noch das Gegengewicht fehlt. Das ist aus Edelstahl gefertigt und wird mit Gummiringen entkoppelt auf den Gewindestummel hinter dem Lager aufgeschraubt. Mit Hilfe der mitgelieferten Tonarmwaage wird nun das Auflagegewicht gemäß der Empfehlung in der Anleitung eingestellt. Die Antiskatingkraft ist bereits korrekt justiert. Es gehört eben zu den Vorzügen eines kompletten Spielers, dass mit einer einzigen

des Armrohrs, welches vorne halb abgefräst ist. Die Befestigungsschraube ist in einem Langloch geführt, so dass bei Bedarf auch andere Tonabnehmer korrekt justiert werden können.

Der Lagerblock ist recht massiv ausgeführt, die Lager für die Vertikalbewegung nehmen den Kröpfungswinkel des Tonabnehmers auf. Das Armrohr ist durch den Lagerblock geführt und wird von oben mit einer Inbusschraube gesichert. So kann der Azimuth, also der vertikale Eintauchwinkel des Abtastdiamanten, variiert werden, was auch in höheren Preisklassen keine Selbstverständlichkeit ist. Die Antiskatingkraft wird magnetisch erzeugt. Mit all diesen

Einstellmöglichkeiten ist das eine klasse Ingenieursarbeit.

Das MM-Tonabnehmersystem AT-95 B von Audio Technica ist ein geschätzter Dauerbrenner, der im MM-Lager das Pendant zum MC Denon DL-103 bildet. Dazu ist nichts weiter zu bemerken, außer dass eine anständige Phonostufe angemessen ist, die MM nicht als lästige Pflichtübung betrachtet.

Um beiden Plattenspielern gerecht zu werden und Unterschiede erkunden zu können, mussten die Bedingungen so »normal« und gleich wie möglich sein. Aufstellungs- und Unterbauexzesse sind in dieser Preisklasse nicht zu erwarten, weshalb ich beide ganz ohne zusätzliche Maßnahmen in einem Regal aufgestellt habe. Als Phonoverstärker kam überwiegend der Monk Le Petit zum Einsatz, weil er über drei umschaltbare, identische Eingänge verfügt. Und auch wenn er so viel wie ein Plattenspieler kostet, ist er ein Beleg für die Forderung nach einem guten MM-Phonoverstärker. Ein guter Teil der abwertenden Meinungen bezüglich MM-Systemen im Allgemeinen beruht nämlich auf den Einsparungen an eben dieser entscheidenden Stelle. Ich habe außerdem noch den im letzten Heft vorgestellten iPhono ausprobiert und erntete ein ebenso erfreuliches Klangerlebnis. Die rund 400 zusätzlichen Euro zum Plattenspielerpreis sind hinsichtlich des Klangergebnisses gut angelegtes Geld.

Um es vorwegzusagen: Was die beiden Spieler zu Gehör bringen, ist aller Ehren wert! Das Klangbild ist im besten Ana-



Thorens TD 206 / TD 209

BxHxT	47 x 13 x 37 / 43 cm
Garantie	2 Jahre
Preis*	999 Euro
Vertrieb	Reichmann Audio Graneggstraße 4 78078 Niedereschach
Telefon	077 28 - 1064

* jeweils inkl. Tonarm TP 90 + Tonabnehmer AT-95B



logsinn stimmig mit einer sauberen Struktur und geordneter Raumdarstellung. Klangfarben werden mit herzhaftem Strich gezeichnet, Konturen von Instrumenten oder Interpreten sind schön plastisch, vermitteln realitätsnahe Eindrücke. Dynamisch werden die großen Sprünge locker umgesetzt. Die feinen Stufungen geraten nicht ganz so fein wie mit teureren Spielern, wobei mir der Vergleich eigentlich zuwider ist, da ein solcher der Zielgruppe herzlich wurscht sein wird. Ganz oben am Frequenzende ist es dann mit der Auflösung von komplexen Strukturen nicht mehr so weit her und am anderen Ende, im Frequenz-

keller, ist an der Tiefbassetage Schluss. Eine leichte Tendenz zur Fülligkeit ist insgesamt festzustellen, die aber dem unangestrengten Langzeithören entgegenkommt.

Ein Unterschied zwischen TD 206 und 209 ist schwer auszumachen. Allenfalls mit exzellenten Platten und gespitzten Lauschern ist dem TD 206 eine minimal schlankere, sehnigere Wiedergabe zuzuschreiben und dem TD 209 eine etwas üppigere Gangart zu attestieren. Das sind aber nur winzige Nuancen, die im täglichen Analogleben keine Bedeutung haben. Die Entscheidung für einen der beiden Thorens-Brüder kann also rein nach optischen Aspekten erfolgen.

Für den Fall, dass der zufriedene Hörer vom Analogbazillus infiziert wird, habe ich dann doch noch einen Test ge-

macht – und ausprobiert, ob man per Tonabnehmerwechsel merklich weiter in analoge Gefilde vorstoßen kann. Und es geht, wie sowohl das Nagaoka MP 300 (650 Euro) als auch das Dynavector DV 10X5 (500 Euro) deutlich machten. Allerdings setzt dem MP 300 dann das Laufwerk Grenzen, macht die hoch neutrale, ausgewogene und präzise Wiedergabe speziell bei manchen Frauenstimmen fast aggressiv – das kann schon schneidend werden. Mit dem DV 10X5 passiert das nicht. Hier sind die geschilderten Einschränkungen im Hochtongbereich und im Bass merklich »nach außen« verschoben in Verbindung mit einem schön geschmeidigen Klangbild. Man kann also seinem analogen Spieltrieb nachgeben. Das ist gut zu wissen, auch wenn das nicht das Kaufargument Nummer eins sein sollte.

Fazit

Mit dem TD 206 und TD 209 bietet Thorens zwei gleichwertige Plattenspieler an, die völlig unkompliziert sind und dem Kunden die Wahl nach seinem optischen Geschmack lassen. Mit ihnen kann man schon sehr zufrieden auf gutem Niveau seine LPs hören und sich analoger Genüsse erfreuen, auch der Preis ist völlig in Ordnung. Ein klasse Paket für Analoghörer und eine dicke Empfehlung. Helmut Rohrwild ■